

## **Internationales Bankhaus Bodensee AG**

Albrechtstraße 20, 88045 Friedrichshafen

Tel.: 07541 · 304-110

Fax: 07541 · 304-199

Internet: <http://www.ibb-ag.com>

Friedrichshafen, 16. Oktober 2008

- 1 Seite -

### **Pressemitteilung**

## **Internationales Bankhaus Bodensee AG präsentiert "Brandenburger Tor" von Ernst Ludwig Kirchner**

**Friedrichshafen** – Wieder ist eine Ausstellung auf großes Interesse gestoßen, zu der die Internationales Bankhaus Bodensee AG an ihrem Hauptsitz eingeladen hatte. Über einhundert Gäste ließen sich einen echten Kunstgenuss nicht entgehen. Bereits vor zwei Jahren hat die Internationales Bankhaus Bodensee AG exklusive Kunstwerke aus der bekannten Sammlung Würth, Künzelsau, gezeigt. Anknüpfend an den großen Erfolg und das rege Interesse wurde im Rahmen des 2. Kunstzyklus' am 15. Oktober das Werk "Brandenburger Tor" von Ernst Ludwig Kirchner präsentiert. Kirchner zählt zu den bekanntesten und erfolgreichsten deutschen Künstlern des Expressionismus. Mit einem weiteren Glanzpunkt, einem Werk des Künstlerpaars Christo und Jeanne-Claude, wird diese Kunstreihe am 19. November abgeschlossen. Bei allen Terminen führt Ursula Angelmaier, Kunsthistorikerin und ausgewiesene Expertin, das Auditorium in das Wirken und Œuvre der jeweiligen Künstler ein.

Weitere Informationen zum 2. Kunstzyklus stehen im Internet unter <http://www.ibb-ag.com> zur Verfügung.

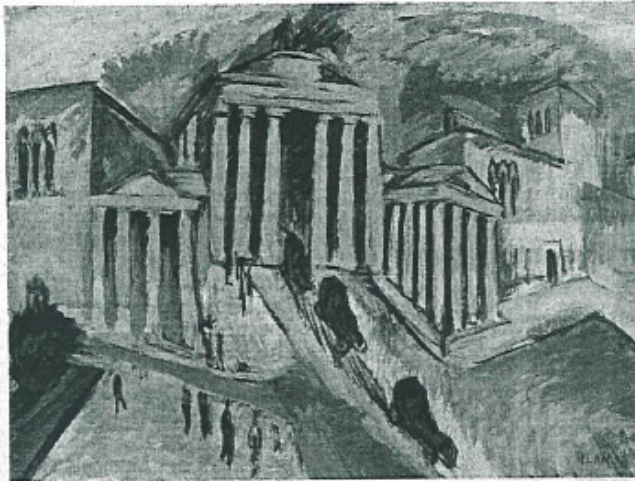
|  |
|--|
| <p><b>Kontakt: Barbara Grote-Brinkmann</b><br/><b>Telefon: 0 75 41 · 3 04-110, Fax: 0 75 41 · 3 04-199</b><br/><b>E-Mail: <a href="mailto:barbara.grote-brinkmann@ibb-ag.com">barbara.grote-brinkmann@ibb-ag.com</a></b></p> |
|--|

# Das Gesicht der modernen Großstadt erstmals gemalt

2. Kunstzyklus im **Internationalen Bankhaus Bodensee**: Ernst Ludwig Kirchners „Brandenburger Tor“ gezeigt und erläutert

War die letzte Kunstbetrachtung Anselm Kiefer gewidmet, so war jetzt aus der Sammlung Würth ein expressionistisches Gemälde von Ernst Ludwig Kirchner Gegenstand der Kunstbetrachtung mit Ursula Angelmaier in der IBB. Um das Werk in seiner Entstehung und Bedeutung voll zu verstehen, hat die Kunsthistorikerin in sehr lebendiger Weise zunächst den Kulturboden beackert, auf dem der deutsche Expressionismus Wurzeln schlagen konnte.

1880 in Aschaffenburg geboren, ist Kirchner in eine neue Epoche hineingewachsen, die von Veränderung und Revolution ihr Gesicht erhalten hat. Das Weltbild ist brüchig geworden. Aus der Lebensgeschichte berichtete die Kunsthistorikerin, dass Kirchner zunächst nicht Malerei, sondern Architektur studierte, ihm aber das akademische Leben zu eng wurde. Zusammen mit Erich Heckel und Schmidt-Rottluff suchte er ein freies Leben. Die Gruppe interessierte nicht mehr der Impressionismus, sondern der Neopressionismus als radikale Fortsetzung, wo der Gegenstand in Farbpunkten aufgelöst wird. Die Künstler sehnten sich nach unverfälschter und ursprünglicher Kunst, in



*Vorbild für das reale Brandenburger Tor war die Akropolis, die „hoch liegende Stadt“. Entsprechend lässt Kirchner den davorliegenden, in Wirklichkeit flachen Pariser Platz in seinem Bild ansteigen.*

der ein Bezug zum Leben seinen Ausdruck finden sollte. Das war im Programm der 1905 gegründeten Künstlergemeinschaft „Brücke“ formuliert, der sie einige Jahre angehörten. Aus dem bürgerlichen Leben ausgebrochen, fanden sie in der freien Natur das, was sie suchten. Daraus entstanden lebensstarke Bilder, die allerdings auch von Matisse und den „Fauves“, den Wilden, angeregt wurden.

Aus der Zivilisationsmüdigkeit entwickelte sich die Anschauung, dass der Mensch „verwildern“ müsse, um zu paradiesischen Bildern zu finden, wie sie Gauguin gemalt hat. Kirchner fand im Museum altindische Höhlenmalerei. Ihn faszinierte daran das ganz Uneuropäische. Kirchner bejahte zunächst in seiner Kunst das Helle und Kreatürliche. Unbeschwerte Bilder voller Farben entstanden an den Moritzburger Seen.

Der Wechsel nach Berlin 1911 mochte wohl dazu im Gegensatz stehen, aber die Stadt mit den Sammlern, Künstlern, Mäzenen, Nachtschwärmern, Flaneuren hatte etwas Anziehendes für die Gruppe. Der Stil von Kirchner veränderte sich hin zu einer Zickzack-Manier mit sehr eckigen Formen und nervösem Strich. Nicht das sorglose Leben der Großstadt, sondern die Entfremdung war Inhalt von Kirchners Bildern. Er hat dem Großstadtmenschen ein stilistisches Gesicht gegeben, Großstadtmenschen eingefangen und damit auch seinen ganz individuellen Stil kreiert. Der 1. Weltkrieg begann. Kirchner war den Anstrengungen des Militärdienstes nicht gewachsen. Depressionen und seelische Zerrüttung stellten sich ein.

In dieser Zeit, 1915, entstand das Bild „Brandenburger Tor“. Das Bauwerk war von 1788 bis 1791 von C.G. Langhans nach dem Vorbild der Akropolis erbaut worden und sollte für Menschenrecht und Demokratie stehen. Aber wie Ursula Angelmaier am Bild demonstrierte, hat Kirchner das Gegenteil eines realen Erscheinungsbildes gemalt, wo sehr lastige Waagerechten zu Schrägen und Diagonalen geworden sind. Dazu

scheint der Charakter der Akropolis, der „hochliegenden Stadt“, mitbestimmend gewesen zu sein, denn man hat den Eindruck, dass der Pariser Platz vor dem Tor ansteigt, obwohl er in Wirklichkeit eben ist. Zudem beherrscht viel freier Raum den Vordergrund. Wo sonst viele Menschen sich auf dem Platz bewegen, erscheint er hier gespenstisch leer ohne jegliche Individuen. Die Perspektive ist überzeichnet. Spitz und kantig verlaufen Straßen und Gebäude. Dabei ist das eigentliche Tor in der Waagerechten geschrumpft und ohne Durchblick, wie auch das rechts nebenstehende Haus von Liebermann überhöht und fast wie fast eine Burg wirkt. Nur ein paar rote Autos sausen aus dem Tor. Rot wirkt als Komplementärkontrast zu dem dominierenden Gelb-Grün des Bildes. Eine giftig-grüne Atmosphäre herrscht wohl in Anbetracht des Giftgaskrieges an den Fronten. „Man glaubt, Gift zu riechen“ so die Referentin wörtlich. Die Darstellung erscheint völlig entrealisiert. Das subjektive Empfinden fließt voll in die Kunst ein.

FRANZ JOSEF LAY